

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Preisangehörigen 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befinden sämtliche Annoncen-Bureau.

Einwöchiger Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 61.

Freitag, den 12. März.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reizigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

Telegramme.

Berlin, 10. März. Der Kronprinz wird nicht wieder nach Peggel zurückkehren, wahrscheinlich jedoch am 23. d. in Darmstadt der Einsegnung einer Prinzessin beiwohnen. (M. Z.)

Berlin, 10. März. In der am 9. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann abgehaltenen Sitzung des Bundesrats wurde die Mitteilung gemacht von der Ernennung des geheimen Ober-Regierungsrats und vortragenden Mitglieds in der Reichsstaatskanzlei Liebenow zum preussischen Bevollmächtigten, sowie von der unveränderten Annahme des Gesetzentwurfs wegen Ergänzung des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 durch den Reichstag. Von der seitens des Präsidiums mitgetheilten Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende December 1879 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nahm die Versammlung Kenntnis. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erhebung der Kassengebühren für den Kleinverkauf von geistigen Getränken in den Reichsländern wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Ergänzung des Entwurfs zum Reichs-Haushalts-Gesetz (Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung) für das Etatsjahr 1880/81, sowie die dem Reichstage noch nicht vorgelagte Berechnung der nach dem Reichs-Haushalts-Gesetz für 1880/81 zur Deckung der Gesamttausgabe aufzubringenden Militärleistungen (Anlage XX zum Reichs-Haushalts-Gesetz) gelangten zur Annahme. Ebenso erhielt den Gutachten des berichtenden Ausschusses für Handel und Verkehr entsprechend, der zwischen dem deutschen Reich und dem Königreich der Hawaiianen Inseln abgeschlossene Handels-, Handels-, Schiffsfahrts- und Konjularverträge, d. d. Berlin, den 26. März 1879, und Honolulu, den 19. Septbr. 1879, nebst zugehöriger Declaration vom 10. Februar 1880 die Zustimmung, auch erklärte die Versammlung sich damit einverstanden, daß über den Abschluß eines Handels-, Handels-, Schiffsfahrts- und Konjularvertrages zwischen dem Reich und Madagaskar mit der Hova-Regierung in Verhandlung getreten werde. Nach dem Antrage des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen wurde ferner beschlossen, daß ferner seines trockenen Seifenpulver nur nach vorgängiger vorläufiger Prüfung der Reinheit zur Denaturierung von Weisellack verwendet werden dürfe. Weiter wurde, gleichfalls nach dem Gutachten des berichtenden Ausschusses, über die Befreiung einer auf die Zolltarifierung von künftiger bezüglichen Eingabe befunden und schließlich über die geschäftliche Behandlung der neuerdings eingelaufenen Petitionen Bestimmungen getroffen.

München, 10. März. Das hiesige Landgericht hat die bayerische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft verurtheilt, die verkauften Obligationen in deutscher Reichswährung auszuzahlen.

Margarethe.

Novelle von Marie Berger.

(Fortsetzung.)

Ueber Paul erlangte aber eine föhrende Stimmung nicht anbauender Macht und Ellen, daran gewöhnt, den Verlobten ganz und vollkommen in Anspruch zu nehmen, wenn er bei ihr war, bemerkte nichts davon.

„Sie bleiben zu Tisch bei uns“, sagte die gütigblickende Tante zu Margarethen, der jener Vorschlag nicht willkommen kam, kurz jedoch schien ihr bleiben als so selbstverständlich anzunehmen, daß sie kein Bedenken zu denken war.

Margarethe verlangte es nach Thnen. Für ihre Seele war Mühsal stets Erlösung, wenn ein fremder Eindruck während auf dieser lausete, sie blickte wie suchend umher, Ellen bemerkte ihre Blicke und mit dem ihr eigenen Gefühl, die Wünsche eines Dritten zu erraten, auch ohne sich in die, jene Wünsche bedingende Stimmung zu versetzen, verstand deren Ziel. „Es verlangt Sie nach Mühsal, ich sehe es Ihren Augen an und da das Gesetz meines Hauses Freiheit ist, so bitte ich Sie, mir zu folgen.“

„Ich würde wohl ein Instrument, das läßt sich nicht leugnen, aber wie kann ich so unbedenken sein, Sie zum Thnen verdammen zu wollen, leider hat meine Kunst etwas Erzeugendes.“

Mit diesen Worten wollte sie Ellen zurückhalten, die aus dem Erker in den Saal eilte, das kleine gleichmüthige Gesichtchen aber glüht durch die sie fesselnden Arme und rief triumphierend aus:

„Wenn Sie Ihre Gefangenen mit so schwachen Kräften fesseln, werden Sie selten Siegerin bleiben. Wir bedürfen eines Bandes, welches den viele Tage getrennten Kreis von Neuem zusammenfettet. Was könnte besser sein als Ihr Spiel. Sie werden sich auch heimlicher bei uns fühlen, sobald Ihre Seele auf den Schwingen der Mühsal diese Räume durchfliegen.“

In Margarethens Herz stieg nun, was vorher wehmüthiges Beneiden geblieben, zu bitterem Groll empor.

Dresden, 10. März. Der Landtag ist heute Mittag durch den König geschlossen worden.

Karlsruhe, 10. März. Die „Karlsruher Zeitung“ ist ermächtigt, gegenüber den Gerichten über eine beabsichtigte Aenderung des Ministeriums und des Regierungssystems zu erklären, daß solche Absichten höchsten Ortes nicht bestehen.

Zweite Kammer. Rießer beantragte ein Mißtrauensvotum gegen den Minister v. Stoecker. Letzterer verteidigte sich unter Hinweis auf die Solidarität des Ministeriums und erklärte, er habe keinen Anlaß zu der Lösung der Harmonie zwischen der Regierung und der Kammer gegeben, im Uebrigen werde er die Konsequenzen des Antrages für seine Person ziehen. Der Ministerpräsident Curban richtete die Bitte an das Haus, von dem Mißtrauensvotum abzusehen, da ein solches unbedeutend, und eine Systemänderung nach dem Alerhöchsten Willen nicht beabsichtigt sei. Nach langer Debatte, in welcher die Ultramontanen, Demokraten und Konföderativen die Ablehnung des Antrages Rießer's befürworteten, wurde der Antrag mit 29 gegen 19 Stimmen angenommen. 6 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Wien, 10. März. Der Kaiser hat heute den päpstlichen Nuntius, sowie die Botschafter Englands, Deutschlands, Russlands, Frankreichs und Italiens, welche Glückwünsche anlässlich der Verlobung des Kronprinzen Rudolf darbrachten, in besonderer Audienz empfangen.

Dem Abgeordnetenpuls ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen der Regierung ein Kredit von 2 1/2 Millionen Fl. für 1880 eröffnet werden soll bezugs Beginn des Baues des Altbahnhof-Tunnels. Diese Summe soll aus den Kassenbeständen oder durch eine schwebende Schuld beschafft werden und ist i. Z. aus dem Erlöse der definitiven Kreditoperation für den Bau der Altbahnhofbahn zu refundieren.

Petersburg, 10. März. (Berl. T.) Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ sagte gestern, das russische Volk erblicke in der Verweigerung der Auslieferung Hartmanns eine direct gegen Rußland gerichtete Manifestation Frankreichs. Der Groll besreitet heute, daß dies die Ansicht des ganzen russischen Volkes sei und betont, daß die russische Presse nirgends Anlaß zu derartigem Schluß gegeben habe.

Paris, 9. März. Senat. (Fortsetzung.) Dufaure erklärte, der Art. 7 sei in der That eine Kriegswaffe gegen die Religion; der Unterrichtsminister Ferry habe dies selbst in seinen Reden, welche er auf seiner Rundreise durch Frankreich gehalten, erklärt. — Der Unterrichtsminister Ferry erbot gegen diese Behauptung Einspruch. — Dufaure fuhr fort, der Gesetzentwurf sei ohne jeden ernsthaften

Grund erlassen; wenn die Verantwortlichkeit der Minister dabei in Frage käme, so wäre dies der gleiche Fall mit der des Senats, „denn“, so führte der Redner aus, „wir müssen uns im Voraus die Folgen der Annahme des Art. 7 gegenwärtigen und müssen gegen die Gefahr Opposition machen, welche wir für gefährlich erachten, — wie beispielsweise diejenigen über die richterlichen Beamten, — ohne daß wir uns dabei durch die Stimmung der Deputirtenkammer präjudicieren lassen.“ Dufaure unterzog den Gesetzentwurf einer genauen Prüfung und kam zu dem Schluß, daß derselbe die Religion erniedrige, die Freiheit verletze und an die Gesetze despotischer Regierungen erinnere. Die Sitzung wurde hierauf suspendirt. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde der Art. 7 mit 148 gegen 129 von 277 abgegebenen Stimmen abgelehnt. Die drei letzten Artikel des Gesetzentwurfs über den höheren Unterricht wurden angenommen und die zweite Berathung desselben auf nächsten Montag festgesetzt. (Also ein Sieg der Jesuiten! Die Aeusserungen der französischen Zeitungen verschiedener Richtung über diese Abstimmung sind gestern durch ein Telegramm bereits mitgetheilt.)

Konstantinopel, 10. März. Die Regierung hat zur Herstellung des Gleichgewichts des Budgets und um dem Staatsschatz die sämtlichen Effectiv-Einnahmen zu sichern mittelst Decrets verfügt, daß Papiergeld und Metallgold von schlechtem Gehalte von den Staatskassen vom 13. d. ab nur zum realen Werthe oder mit 50 % des Nominellwerthes und mit einem weiteren Abzuge von 5 % von dem in Papiergeld al pari schulbigen Betrage angenommen werden. Das auf diese Weise eingegangene Papiergeld soll außer Cours gesetzt und mit der vorliegenden Maßregel bis zur gänzlichen Einziehung des Papiergeldes vorgegangen werden. Ferner wird bestimmt, daß die Operationen des Staatsschatzes in Gold bewerkstelligt werden sollen. Hierbei soll ein türkisches Pfund 100 Piaster, ein Silber-Mehschäge 19 Piaster und Papiergeld die Hälfte des Nominalwerthes gelten.

Montenegro hat auf die Vorschläge der Porte betreffs ansehnlicher Regulierung der montenegrinisch-türkischen Grenze geantwortet, daß die von der Porte vorgelegene Grenzlinie in mehreren Stellen eine Abänderung erfordern müsse. Wenn diese Abänderungen von der Porte nicht zugestanden würden, sei die montenegrinische Regierung nicht gewillt, über das Projekt einer territorialen Kompensation für Gußinje und Plawa weiter zu verhandeln.

Wien, 10. März. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Der italienische Gesandte, Graf Corti, hat heute der Porte mitgetheilt, daß Montenegro den angebotenen Gebietsaustausch zurückweise. Gleichzeitig hat Graf Corti einen neuen Vorschlag Montenegros übermittelte, dessen baldige Beantwortung verlangt wird, widrigenfalls Monte-

Es war das zweite Mal in der kurzen Zeit, daß Ellen es versuchte, ihr über das Neue der Umgebung hinweg zu helfen und daß ihr die Wahl der Mittel gelang. Harte sie sich vor wenigen Minuten widerstandslos dem Zauber jener herzensgewinnenden Fremdenlichkeit hingelassen, so kränkelte sich ihr ganzes Sinnes jetzt gegen Alles, was die junge Braut ihr an Liebe zu erzeigen suchte. Wenn sie sich nicht gekümmert hätte — o wie zuckte es ihr in den Fingern, den Deckel des Küssels zu schütten. Aber sie bezwang sich, fühlte sie doch die Augen Pauls auf sich ruhen und glaubte sie in des Bräuters Zügen etwas wie Enttäuschung zu lesen.

Sie selbst kamte sich nicht. Es war ein feindlich Element in ihr, welches sich den Boden in ihrem Innern erwerben wollte. Aber sie mußte spielen — und wenn ein Abgrund sich zu ihren Füßen geöffnet hätte, sie sammt dem töndernden Instrumente zu verschlingen!

Die Töne erklangen kräftig und laut; erst in einzelnen abgerissenen Akkorden, dazwischen verbindende Klänge. Nach und nach löste sich aus dem Brausen und Tönen eine flugende Weise, ein polnisch Lieb, wild und schmerzlich zugleich. Es durchzog wie eine leichte Blumenfelle den vollen grünen Kranz und sprach mächtige Dinge; einhüllte Geheimnisse einer starken, lebensgeschaffenen Seele, die nur der Versehen konnte, der Gleiches in sich empfand. Margarethe war ihrer Umgebung entrückt, sie wußte nicht, was sie spielte, sie wußte nicht, was sie fühlte, sie ließ sich leiten von unbekannten Gewalten, auf unbekannte Wege, aber sie hatte nicht die Macht, ihnen zu widersprechen. Sie stand sich gegenüber wie eine Fremde, sie hatte sich selbst verloren, aber der Eingebung, den sie am Ende ihres Spieles in Thnen anstieß, obwohl er dem fremden Etwas galt, welches in ihr Herz eingedrungen war, ohne ihr Wissen, ohne ihr Wissen, das sie nicht verstand und das doch ihr ganzes Sein, das Wesen ihres Seins einzunehmen drohte, er bezeugte, daß sie davon erlöst sei durch die Macht ihrer Kunst.

Sie hatte aufgehört zu spielen, in ihren dunkelblauen Augen lag etwas so Dämonisches, daß Ellen sich vor ihr fürchtete und das dantende Wort auf ihren Lippen erstarrte.

Es war dasselbe, vor dem sie sich in Pauls Widen grante und was zu entfernen sie noch nicht vermocht hatte, mit all ihrer Liebe.

Paul stich die blonden Haare seiner Braut zurück und küßte die rarte Stirne. Er hielt sie im Arme, als er zu Margarethen sagte:

„Sie sind eine vollendete Künstlerin, mein Fräulein!“ und seine Worte hingen scharf wie ein Mistgott. Kurt allein überwand die Situation, er ließ sich auf ein Knie nieder, ergriß beide Hände der Schwefter, küßte sie und rief begeistert aus:

„Heilige Eäclita!“

Dann auch die alte Tante zum Lobe der Schwefter auffordernd, führte er jene zu ihr hin und Fräulein Baalfen pfückte eine der Kantenrollen, welche neugierig in das Fenster schauten, sie Margarethen zu überreichen, freilich nicht ohne erst einen Blick nach Ellen gefandt zu haben, der erforschen sollte, ob diese den Raub wie die Huldigung gut hieß.

„Willst Du uns nicht ein Lied singen?“ fragte schmeichelnd Ellen den Verlobten.

Nach dieser vorzüglichen Leistung würde mein Gesang nur sehr mittelmäßig ausfallen“, entgegnete dieser und seine Stimme hatte einen bitteren, gereizten Ton.

„Aber Paul!“ bat die kleine Braut zu ihm aufblickend.

Dat sie um Gewährung der Bitte oder sollten diese Worte ein Vorwurf für die eigenartige Stimmung sein, in welcher sie den Geliebten fand? Sie küßte seine Hand in demüthiger Zärtlichkeit und ging dann von ihm weg zu Margarethen. „Nach dem Essen fahren wir auf die Holte“, sagte sie zu dieser. „Ich möchte, daß Sie alle unsere Lieblingsplätze gleich heute kennen lernen.“

Der Diener rief zu Tisch. Fräulein Baalfen reichte Margarethen den Arm, sie in den Speiseaal zu geleiten. Die Nacht verfloß in heiterer Stimmung. Kurt erzählte von den Erlebnissen der letzten Tage, von dem Wiedersehen mit der Schwefter.

Paul, es ist ein Motiv für Dich, jenes Wiedersehen auf hohem Berge im Sonnenaufgang! Ich fühlte das

negro keinen weiteren Kaufvorschlag annehmen würde. — Aus Bukarest: Der deutsche Gesandte, Graf Westphalen, hat heute dem Fürsten in feierlicher Audienz seine Kreditnote überreicht. Der französische Gesandte, Ducros, welcher gestern hier eintraf, ist heute Nachmittag von dem Minister des Auswärtigen, Boresca, empfangen worden. Derselbe wird morgen seine Kreditnote überreichen.

Magia, 10. März. Gestern Vormittag brach in einem türkischen Hause in Resajie Feuer aus, welches in Folge des herrschenden Orkans Dreiviertel der Datschak einäscherte. Das Stationskommandogebäude, das Bezirksgebäude, die Post, das Telegraphenam und das Krankenhause, sowie die Wohnräume für zwei Kompagnien der Besatzung mit den dazu gehörigen Stallungen sind niedergebrannt. Die Steueramtskasse und das Verpflegungsmagazin wurden gerettet. Menschliche sind nicht zu beklagen, dagegen sind viele Personen obdachlos geworden.

San Francisco, 10. März. Eine Anzahl der wohlhabendsten Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft ist zu einem Verein zum Schutze des Lebens und des Besitzthums der Einwohner, sowie zum Schutze des Handels und der öffentlichen Ordnung zusammengetreten, und hat die Einwohner der Stadt aufgefordert, sich gegen Verwahrlosungsversuche des Bösewichts organisierten Organisationsarbeiten, der Führer der den Chinesen feindlichen Arbeiterpartei, bezeichnet diesen Verein als ein Vigilanz-Comité, beharrt in der Isolation gegen die chinesischen Arbeiter und bedroht die Gegner mit Gewaltmaßregeln.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission hat heute von dem Postetat abgelesen eine Summe von circa 400 000 M. und eben so hat sie beschlossen, u. A. die Kohlenpostverbindung mit Charlottenburg nicht zu bewilligen. Indessen steht die Erfüllung auch dieser Wünsche lediglich dahin. Inzwischen ist die Ergänzung des Entwurfs zum Reichshaushaltsetat, welcher den Postetat um 16500 M. erhöht, an den Reichstag gelangt. Die Motivierung des Entwurfs bemerkt folgendes: „An Stelle der bisherigen beiden Abteilungen werden künftig 3 Abteilungen fungieren. Es ist bis auf Weiteres in Aussicht genommen, der ersten Abteilung im Wesentlichen zuzuweisen das Postbetriebswesen, Courswesen, Fußposten, den Eisenbahnpostverkehr, die Posttarife, die Feststellung der Verbindungsbedingungen, die Postvertragsachen, Lieferungsverträge, das Feldpostwesen, die Materialien- und Verzeichnissverwaltung, das Post-Bankgeschäft, die Erhaltungskosten, das Zeitungs- und die Disziplinarsachen, die Postbefrauchtungen u. s. w.; der zweiten Abteilung das Telegraphenbetriebswesen, den Telegraphenbau, das Apparat- und Batteriewesen, die Telegraphentaxen und Beiträge mit dem Auslande, die Einrichtung der Telegraphenanstalten und Fernsprechämter, der Vorposten- und der Zeitstationen, die wissenschaftlichen Fragen und die Verträge und neuen Einrichtungen in der Telegraphie, die Beziehungen zum Militär- und Marine-Telegraphenwesen, das Lieferungs- und u. s. w.; der dritten Abteilung die allgemeinen organischen Maßregeln, die Beziehungen zu den obersten Reichsbehörden und den Ministern der Bundesstaaten, so wie zum Bundesrat und Reichstag, das Personalwesen, die sozialen und Wohlthätigkeitsanstalten des Reichs, die Bauverwaltung, das Staats- und Rechnungswesen, die Wechselsteuer, die Reichsdruckerei, die Statistik, die Angelegenheiten des Postarchivs, der Bibliothek, Karten- und Modellsammlung u. s. w.“

Berlin, 10. März.

— Zur Erinnerung an die Königin Luise schreibt die „Post“: „An diesem Tage freuen wir uns, aus ihrem Erbenwille ein Blatt, dessen Original wir besitzen,

zum ersten mal den allgemein bekannten Urkunden hinzuzufügen zu können. Der nachstehende Brief vergegenwärtigt uns die Königin in jenen schmerzlichen Augenblicken um die Mitte des verhängnisvollen Jahres 1807. Er ist ohne Aufschrift und Datum, aber seine Abkunft ist uns bekannt. Er war an den General v. Nischel gerichtet, und kam nicht vor dem 27. Juni, spätestens am 3. Juli geschrieben sein. Die Gräfin v. Vogt hat uns eine von dem gleichen Geheiß durchwehte Aufzeichnung vom 4. Juli hinterlassen, an welchem Tage die Königin bereits von Wintel nach Tilsit aufbrach. Im nachstehenden Briefe bereitet sie sich zu diesem Schritt erst im Geiste vor und in so fern führt es uns am intensivsten in die inneren Kämpfe ihrer Seele. Der Wortlaut desselben ist:

„Ich danke Ihnen recht herzlich für die mit mitgetheilten Nachrichten und Ihre geistreichen Bemerkungen. Ich pflichte Ihnen in allem bey, aber aber mit nicht den ich nicht begreife. Warum diesen Napoleon zu gewinnen suchen auf alle Art, da wo man ihn so gut vordringen kann als er; die Ursachen haben Sie so gut an König aus einander gesetzt daß ich sie nicht wiederhole. Der König schreibt mir sehr weitläufig über seinen Empfinden, er war anständig und N(apoléon) äußerst höflich. Es war sehr viel die Rede von mir, von meinem Haß für ihn, (Lieben kann ich nur das Gute) wie sehr er hoffe daß ich meinen Frieden machen würde u. s. w. u. s. w. Seine Höflichkeit an Tafel jog so weit, daß er dem König meine verhasste Gesundheitszeit zutrat. Es ist stark die Rede unter den Franzosen daß ich hintommen möchte allein so lange er selbst der N(apoléon) den Wunsch dem König nicht sehr höflich zu erkennen giebt komme ich nicht; dann aber, sonst besonders der Wunsch des Königs da und die Ueberzeugung, ich könnte nur durch meine Gegenwart etwas gutes stiften, so fliege ich dahin wo mein Herz nie sein wird, und trinke den Wermuth und leere den Becher mit der Würde die der Preußen Königin zukommt.“

Luise.

Ernsthausen muß ein edler junger Mann seyn. Schließen ist uns gerettet durch Alexander. Doch tiefste Geheimniß. Jerom hat es haben und behalten sollen.

— Die Minister des Innern und der Finanzen haben gemeinsam verfügt, daß die Polizeibehörden sich künftig der polizeilichen Vernichtung von Loosen zu auswärtigen in Preußen nicht zugelassen Lotterien zu enthalten haben. Die früheren desfallsigen Anordnungen werden aufgehoben. In welchen Fällen noch die Beschlagnahme solcher Loose zu bewirken und wie mit denselben im Interesse der Strafrechtspflege zu verfahren sein wird, bestimmt sich nach den Grundgesetzen der Strafprozeßordnung.

— Mehrere Verlagsbuchhändler haben im vorigen Monat eine Vorstellung an den Kultusminister gerichtet und die Vorzugsausgesprochen, daß durch die Einführung der neuen Orthographie in den Schulen, den Verlegern von Schulbüchern erhebliche materielle Nachteile erwachsen würden. Auf diese Eingabe hat der Minister unterm 3. März eine Erwiderung abgehen lassen, in welcher im Wesentlichen folgendes ausgeführt wird: „Das Hinderniß, welches der Gebrauch von Schulbüchern verschiedener Rechtschreibung der sicheren orthographischen Gewöhnung der Schüler entgegensteht, sei ein wesentlicher Anlaß zum Erlaß einer für alle Schulen gültigen Vorschrift gewesen. Daraus ergab sich, daß der Minister mit der Regelung des orthographischen Schulunterrichts gleichzeitig Sorge für Beseitigung der Ungleichheit in den Schulbüchern habe tragen müssen. Hierbei

sei jedoch dem finanziellen Interesse der Aelteren und der an der Herstellung von Schulbüchern beteiligten Buchhandlungen Rechnung getragen worden. Demnach habe man angeordnet, daß alle zur Einführung im Schulunterricht zu beantragenden deutschen Lehrbücher, einschließlich der neuen Auflagen bereits im Gebrauch befindlicher, fortan die vorgeschriebene Orthographie innezuhalten haben. Dem im Gebrauche befindlichen oder dazu vorbereiteten Lehrbüchern, welche vor dem Anfang des Schuljahres 1880—81 hergestellt sind, ist die Zulässigkeit für die nächste Zeit ausdrücklich zugesagt. In Betreff der übrigen Schulbücher ist den Verlegern nur aufgegeben, auf Ausbreitung der gleichen Orthographie in geeigneter Weise hinzuwirken. Als Zeitraum, innerhalb dessen die orthographische Ausgleichung für alle in den drei unteren Klassen der höheren Schulen gebrauchten Schulbücher sich zu vollziehen habe, sind fünf Jahre festgesetzt, in der Voraussetzung, daß Schulbücher, welche innerhalb eines solchen Zeitraums nicht eine neue Auflage erfahren, nicht für lebensfähig zu erachten sind. In Betreff der an Volksschulen zu gebrauchenden Bücher ist keine besondere Bestimmung getroffen, also behält die in dem vorerwähnten Abmahn des Erlasses enthaltene Feststellung einer fünfjährigen Dauer der Zulässigkeit der bisherigen Orthographie ihre Geltung. Für die in den oberen Klassen der höheren Schulen gebrauchten Schulbücher ist eine Fristbestimmung deshalb nicht erfolgt, weil vorausgesetzt wird, daß die Schüler dieser Klassen schon zur sicheren orthographischen Gewöhnung gelangt sind und deshalb von Differenzen in der Orthographie ihrer Schulbücher weniger in Verwirrung gebracht werden. Der Minister fährt fort: „Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß die orthographische Umgestaltung der Schulbücher in den meisten Fällen sich in kürzerer Zeit als in fünf Jahren vollziehen wird. Durch die Beseitigung einer weitverbreiteten Fälschung ist das Interesse des Verlagsbuchhandels berichtigt worden. Von dieser Absicht geht der Minister alle Schulbücher in Kenntnis und erwartet, daß die allmähliche Verringerung abweichender Schulbücher mit der gebührenden Schonung ausgeführt werde. Sodann kommt der Minister auf die Klagen der Eingaben zu sprechen über die Nachteile, welche die Verleger von Schulbüchern bereits durch die in den letzten zehn Jahren angeordneten Veränderungen erlitten hätten. Der Minister führt aus, daß der Grund hiervon nicht in den Anordnungen der Unterrichtsverwaltung, sondern in der Einführung des dekadischen Systems für die Maße, Münzen und Gewichte durch die Reichsregierung liege. Der Minister schließt mit einer Anerkennung der Bedeutung, welche die deutsche Buchhandlung für die Entwicklung der deutschen Schulliteratur habe.

Man wird hinzufügen dürfen, daß aus dieser Anerkennung doch ungenügend der Anspruch des Buchhandels hergeleitet werden kann, wichtige und nützliche Reformen des Unterrichtes bloß um der materiellen Interessen des Buchhandels und der bequemerer Ausnutzung des Betriebes von Schulbüchern willen zu unterlassen oder auf unbeschreibbare Zeit hinauszuschieben.

— Die „Recht“ schreibt: „Verwirrung“ droht immer ausgebreiteter und verwickelter zu werden. Wie das „Berl. Tagbl.“ von guter Seite hört, soll der Kultusminister des Königreichs Sachsen allen Ernstes damit umgehen, nimmere aus sein engeres Vaterland auf einer jährlichen Orthographie zu beklagen. Wenn das so weiter geht, so werden wir in Deutschland binnen Kurzem unzweifelhaft Orthographien haben und uns zum Geißel vor aller Welt machen. Inzwischen giebt es aber wenigstens ein zwei Tröstliches zu melden. Der Konflikt zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Stöckh wegen der Reichsweite, die Register nach dem Vorgange des Herrn v. Schüttemer ange-

Gebicht, welches darin lag, an Dir wäre es, die Form zu geben!“

„Weinst Du, ich könne sagen, was Andere erleben.“ Entgegnete Paul, „gehört das Erlebnis der Seele nicht zum Denken, sowie die Stimmung der Farben zum Bild? Wenn wir auf der Holte find, will ich meinen getrennten Kräften, zu denen nur auch Sie gehören, mein Fräulein, ein Gebicht vorlesen, welches ich kürzlich geschrieben.“ Ellen dankte dem Verlobten durch manch verschleierte Händedruck für das liebenswürdige Belämpfen seiner ungleichen Stimmung, und Paul, der immer mehr den düstern Ausdruck verlor, sprach viel und laut, zuletzt sich an seine Braut wendend, sagte er:

„Ich kann der Gefahr einer Serenade nicht entgehen, die Bewunderung meiner Mitbürger verleiht sich bis zu dieser Verwirrung; Ellen, willst Du den Tag bestimmen, ich bin darum gebeten worden und werde diese Fußzuzug natürlich nur von Deinem Balkon herab entgegennehmen. Dir gebührt die Theilnahme an meinen Erfolgen!“

Ellen begrüßte diese Aussicht mit fröhlichem Händeklatschen und lächelte an den kleinen weißen Fingern die Verabredung der nächsten Tage her, es schien schwer einen freien Tag zu finden.

„Was sind wir geplagte Menschen!“ seufzte Paul. Bald nachher erhob man sich von Tische, die Fahrt nach der Holte anzutreten. Der Weg führte am Wasser vorbei, dann durch schöniges Waldesgrün.

Paul erfüllte sein Versprechen, sobald die kleine Gesellschaft in dem stillen, lustigen Gartenaloe des alterthümlichen Schlosses lag.

„Ein Lieb sang von König Enjio. Von Bolognas Thürmen hört die Glocken man schallen und durch die Thore sieht man kriegerische Züge durch buntes Volksgedränge ziehn. Nach Segerrart geschmückt ist das Heer mit Vorbergehenden. Einer nur in ihrer Mitte geht stumm, das Haupt zur Erde geneigt. Enjio ist's, der Besiegte, der Gefangene. Das Volk jauchzt den Siegern zu. Es kennt kein Mitleid. In der Frauen Augen schimmerst feucht, als der künftige Jüngling vorüberzieht. Und er, der den Blick nicht erheben kann in Siegesfreude, will ihn

nicht aufwärts richten, um Triumph oder Mitleid in den Zügen zu lesen.“ — Da steigt ein Vorbereitungs von hohem Balkon, er ruht auf dem König's Helmzier, zornig lacht sein Auge die Deutung dieser That. Lucia Sibadoga war's, die ihn genoss, die Witte beugen sich und dies Begegnen ist Entscheidung. In dunkler Kerkernacht erlösen Sehnachtslieder von Enjios Karte. Wieder, die nach Freiheit dürften. — Ist dies auch Erlebnis der Seele — fragt sich Margarethe, diese tief traurige Klage und dann das wilde Weh, das die eigene Brust zu befehen droht, die trostlose Resignation des auf immer Gefangenen? Paul las sein Gebicht, als strömten eben jetzt Gedanken und Worte im ersten Entzischen von seinen Lippen; seine Stimme bebte, es war, als höre man die Kerkermauern dröhnen, höre die Ketten klirren, die der Gefesselte in ohnmächtiger Wuth zu zerreißen verucht.

Aber tiefer noch schmerzen die Banden, der Seele angelegt, die Ketten, getragen von dem nach Freiheit verlangenden Geist — und das Vieh bricht ab, weil Worte es nicht vermögen, diese Qualen zu schildern, bricht ab mit einem schneidenden Weh.

Die Zuhörer verweilen in atemloser Stille. Ellen umschlang den Geliebten und strömenden Auges fragte sie mit zitternder Stimme:

„Warum so trübe, so entsetzlich traurig? Du bist doch glücklich?“

Pauls bleiches Gesicht wurde flammend roth. „Thürliches Kind, wie kann König Enjio fröhlich singen? Bin ich denn ein Gefangener, wie er, meine Bande sind Rosenketten, das weißt Du wohl, keine blonde Ellen!“

Als berene er, dem Wunsche, sein Gebicht mitzutheilen, nachgegeben zu haben, erhob er sich rasch, deutete auf die untergehende Sonne und trat hinaus an die breite mit Schiefelharten verfehene Umfassungsmauer, um die Tageskönigin hinter die behaltenden Berge sinken zu sehen.

Die Holte war ein aus fernem Zeiten flammendes, schönartiges Gebäude auf halber Höhe gelegen. Links zog sich den Abhang hinab der Garten, rechts standen kleine Häuser, die Ausläufer eines am Fuße ausgebreiteten Dorfes

bildend. Das Schloß hatte zwei Ausgänge, große überdeckte Thorsfahrten, die nach den beiden verchiedenen Seiten hinunter führten. Ein Thurm mit abgerundeter Kuppel ragte über das Gebäude hinaus, ein steingepflasterter Hof breitete sich davor aus, an diesen schloß sich ein Kieselplatz mit Bäumen bepflanzt, den jene Umfassungsmauer, die einer Festung gleich, von dem Garten, der tiefer lag, trennte. Während Kuppel mit Ellen über einen Gegenstand stritt, in welchem sie eigentlich kaum verchiedener Meinung waren, er aus Freude, Widerspruch von so schönen Lippen zu hören, sie, weil sie sich angezogen glaubte, fanden sich Paul und Margarethe an der Umfassungsmauer zusammen, Beide in dem Anblick der Bergwelt, die sich vor ihnen ausbreitete, versunken.

Eine Regel blinzt hinter der gewaltigen Kette hervor, die zu ihren Füßen den Strom hatte, der in langamen Bindungen bald hinter die Berge verschwand und von der Holte aus gesehen einem See glich. Manden hätte der Ausblick hier oben genügt, die Ferne befandete nur ihr Dasein durch die herüberblitzenden Berge, sonst war es ein Bild in engeren Rahmen, nur zusammengefaßter Einsamkeit.

„Sie lieben solche Ausblicke?“ fragte Paul die neben ihm stehende Margarethe; „ich begreife dies. Wenn kein Leben oft willenlos, stets in gewisser Weise zwingend vorwärts treibt, der sucht gern zuweilen Ruhe und überläßt sich in gewissen Momenten willig der Täuschung, es sei nichts, als was er sehen könne. In ein Künstlerleben tragen solche Momente besonders dann, wenn eine Sättigung eintritt, ich will nicht sagen der Erprobung, aber der Art, wie das Publikum dem Künstler zu lohnen wohnt. Das Ringen und Kämpfen der schaffenden Seele gilt Anderem, Besseren als dem Weisfall der Menge. Was weiß diese von den mit warmem Herzblute geschriebenen Worten!“

„Die Menge weiß nichts davon und fragt nichts danach“, entgegnete Margarethe, „aber ich hätte nicht gedacht, daß Sie sich von dem allgemeinen Urtheile bestimmen lassen würden, man findet dies mehr bei schwandten, halbfollen Menschen, die einem jeden Urtheil jeden gerecht zu werden, als bei solchen, die aus sich selbst heraus schaffen, aus

ordnet, hat ein rasches Ende gefunden, da der Chef der Amiralität auf den Widerspruch des Reichsanzlers seine Anordnung sofort zurückgezogen hat.

— Nach einer Mitteilung der „Schl. Ztg.“ wäre der Kapitän z. S. Graf Montz, der ehemalige Kommandant des „Graf Kurfirst“, z. Z. Kommandeur einer Division, um seinen Abschied einzuwirken oder hätte die Absicht, im nächsten demnächst einzutreten. Er wird dabei zu versetzen gegeben, das höhere Einkommen des Grafen Montz zu diesem Einkommen veranlaßt habe. Wir bemerken nur, daß diese Nachricht des schlesischen Blattes eine anderweitige Bestätigung bis jetzt nicht gefunden hat.

Petersburg, 9. März. Voris-Melissoff verlangt von der Stadtgemeinde Unterstützung und Mitwirkung im Kampfe gegen die nihilistische Propaganda. Es soll aus den Mitgliedern der Duma ein Ausschuss gewählt werden, der dem Chef der höchsten anwendenden Kommission begeben werden wird. Das Schreiben, in welchem Voris-Melissoff von dem Stadthauptmann Baron Koff obige Hilfe ersucht, lautet folgendermaßen: „Auf Grund des Art. 6 des Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 12. Februar sind mir Obliegenheiten in Betreff der Wahrung der öffentlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe in der Residenz übertragen und mir zugleich in allen diese betreffenden Angelegenheiten die Rechte eines obersten Befehlshabers in St. Petersburg und Umgegend erteilt worden. Zur erfolgreichen Erfüllung dieser Obliegenheiten ist die Nothwendigkeit eingetreten, außer Ew. Excellenz noch drei oder vier Vertreter der hiesigen städtischen Kommune zu berufen, welche von der städtischen Duma erwählt, mit den örtlichen Verhältnissen der Residenz genau bekannt sind und deren praktische Fertigkeiten bei der Beratung und Ausarbeitung der Maßnahmen, welche die Erreichung des oben erwähnten guten Zweckes fördern sollen, ohne Zweifel von wesentlichem Nutzen sein werden. Ew. Excellenz und die Vertreter der städtischen Verwaltung werden durch mich eingeladen werden: an benannten Verhandlungen der zu erzielenden höchsten anwendenden Kommission theilzunehmen, welche die Wahrung der öffentlichen Ruhe in St. Petersburg betreffen und in welchen ich Ihre Anwesenheit für nötig finden werde. Die unbestreitbare Wichtigkeit dieser Fragen, welche die wesentlichen Interessen der Residenzbevölkerung berühren, giebt mir die Zuversicht, daß die städtische Duma bei der Wahl der obgenannten Vertreter mit der Sorgfalt verfahren wird, welche diese Sache verdient und daß die Personen, welche die Duma zu wählen für würdig hält, ihrer Aufgabe und der ihnen bevorstehenden Arbeit vollkommen entsprechen werden.“ Mit Deputirte sind bereits in Vorhald gebracht.

Paris, 9. März. In den hiesigen diplomatischen Kreisen erregt es ziemlich große Heiterkeit, daß Herr Delow nicht allein zu erkennen giebt, daß sich durch Nichtanlieferung Hartmanns verlegt fühlt, sondern auch behauptet, von derselben sehr überrascht worden zu sein und deshalb die französische Regierung anfechtlich gehalten zu haben, weil sie, ohne ihn vorher zu benachrichtigen, Hartmann freiließ. Dieses Gebehren des russischen Botschafters fällt um so mehr auf, da er bereits am Donnerstag wissen konnte, daß die französische Regierung Hartmann nicht ausliefern werde. Er begab sich an diesem Tage in früherer Stunde zu Lord Lyons, um ihm mitzutheilen, daß wenn Hartmann auch nicht ausgeliefert werden sollte, die Beziehungen Englands zu Frankreich die nämlichen bleiben würden wie bisher. Delow erklärte dies auch anderen Diplomaten und sogar Freimeier. Er that diesen Schritt, weil ihm von Petersburg mitgeteilt worden war, daß er seinen Eifer betreffs Hartmanns mäßigen müße, weil Ausland keineswegs geneigt sei, sich wegen Hartmanns mit Frankreich zu verfeinden. Daß Delow, nachdem die Nichtanlieferung eine Thatfache ist, sich auf diese tiefe Betroffenheit, ist erklärlich, da er in allen seinen Depeschen die Auslieferung Hartmanns als sicher darstellte. (C. Z.)

Paris, 10. März. Wie von ununterrichteter Seite verlautet, würde die durch das gestrige Senatsoitium geschaffene parlamentarische Situation nicht zu einer allgemeinen Winternikrisis Anlaß geben, insofern, falls das gestrige Votum freischützlich erhalten bleibt, nur die Demission Ferry's wahrscheinlich machen. Die Bureau's der drei Gruppen der Linken sind in heute Abend (stanzhabter) Vereinigung übereingekommen, auf der Annahme des Art. 7 als unerlässliche geringste Forderung bestehen zu müssen und jedenfalls eine Interpellation an die Regierung zu richten.

innerer Nothwendigkeit und daher auch weniger beeinflusst werden von Beifall oder Rälte des Publikums.“

Paul hatte vielleicht gar keine Antwort erwartet, keinesfalls eine solche, wie sie ihm die junge Kämmerin gab.

Er sah nach ihr hin und suchte in ihren Zügen zu lesen, was sie von ihm wollte und was sie von ihm dachte. „Solche Wendungen müßten frei in sich selbst sein“, sagte er mit leisem Spott auf den Lippen, „und die giebt es wohl selten.“

„Frei in sich selbst ist jede ächte Künstlerseele“, behauptete Margarete ihren Ausdruck mit gewissem Stolz, „denn die Arbeit macht frei, und jede Kunst, sei sie noch so ursprünglich vom Geiste empfangen, bedarf der Arbeit und diese hat ihren reichen Segen.“ Als habe Paul die letzten Worte gar nicht gehört, knüpfte er an die ersten an.

Vielleicht vermögen es Frauen besser, sich frei zu erhalten; ich für meinen Theil habe mich nur zu gerne und zu leicht einer Menge von Dingen gefangen gegeben, die ihr Recht an mich mächtig fordern, und davon bin der Einfluß einer schönen, reichen Umgebung und bewundernder Freunde nicht das Geringste. Ich verachte mich ob dieser Gefangenhaltung, denn sie ist der Frucht, der auf meinem Schaffen liegt.“ (Fortf. folgt.)

London, 10. März. Heute hat eine Versammlung der liberalen Parteien bei Lord Harrington stattgefunden, um sich über die Annahme eines Programms zu einigen. Gladstone, Granville, Bright, Harcourt, Forster und Adam wohnten der Versammlung bei.

Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Nachmittag um 4 Uhr von hier nach Brüssel abgereist, wo dieselbe einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

Rom, 10. März. Aus Veranlassung des Todesastes Mazzini's beschäftigt heute einige Personen an der Wüste Mazzini's auf dem Kapitol Kranze niederzulegen. Einer der Kranze trug die Inschrift: „Die Italiener der Julischen Alpen.“ Der anwesende Polizey-Inspektor ordnete die Entfernung dieser Inschrift, sowie der rothen Bandschleifen an. In Folge hiervon entstand ein kurzes Sandgemenge zwischen den Polizeibeamten und den Trägern der Kranze. Die Kranze wurden dabei zum Theil zertrümmert, der Rest derselben wurde an der Wüste niedergelegt. Eine der betheiligten Personen, welche eine Rede zu Gunsten republikanischer Institutionen gehalten hatte, wurde beim Fortgehen verhaftet. Bald danach trat eine Kompanie Militär auf dem Platze ein. Ein weiterer Zwischenfall fand indes nicht statt. — Um 3 Uhr Nachmittag begaben sich einige Personen nach dem Friedhofe, um das Grab Moriz Anandri's, des Freundes Mazzini's, zu besichtigen. Auch hier wurden Reden gehalten, indeß wurde die Ruhe nicht gestört.

Aus Halle und Umgegend. Heute Nachmittag wurde ein auf der Halle-Deilscher Straße bei Büschdorf gehender Mann, den dessen Ständen angehörig, von epileptischen Krämpfen befallen und stürzte in den an der Straße entlang gehenden, mit Wasser angefüllten Graben. Derselbe wurde von zwei Spaziergängern aus Halle a. S. aus demselben gezogen und in Pflege genommen.

— Auf die am 10. d. Mts. in Halle, Leipzig, Dresden und Berlin zur Subskription aufgestellten 600000 M. Eröllwäger 5% Theil-Schuldverschreibungen sind 624000 M. gezeichnet worden. Die Befitzer von Eröllwäger Aktien, insofern sie eine Befestigung angemeldet haben, und die kleineren Zeichnungen werden bei der Aufstellung voll berücksichtigt werden. Die größeren Zeichnungen bleiben der Reduktion unterworfen.

— Am 12. März feiert ein sehr geachteter Mitbürger unserer Stadt, der Holzgerbermeister Wilhelm Cammerath, seinen 90. Geburtstag. Geboren im Jahre 1790, ist es noch einer der Wenigen, welche den Befreiungskrieg 1813/15 mitmachten, in welchem er dem freiwilligen Jägerkorps angehörte.

Civilstand. Meldung vom 10. März. Aufgehoben: Der Viehheldwölfe M. Hoffleisch, Dillsdorfer und M. verm. Funf, Trödel 14. — Der Fleischer L. Döring, Töpferplatz 2, und H. Busch, 11. Märkerstraße 2. — Der Baumeister F. C. M. Gerbing, Querfurt, und R. W. Mohr, Interessierplatz. — Der Franer F. W. Gerlach, Ringelien, und A. verm. Schmitz, Halle. — Der Fabrikarbeiter F. R. Koch, Halle, und S. W. Deutschheim, Giebichenstein. — Der Wesserschmied F. C. Ernst, Halle, und L. C. Schindler, Dörfen. — Der Holzgießer C. C. Berger, Halle, und M. L. Körtzing, Götzen. — Der Handarbeiter D. H. Schulze und M. W. C. Burchard, Schönefeld. — Der Wäckermeister C. V. Kummer, Wüterfeld, und M. B. Freywald, Deilsch. Eheschließung: Der Uhrmacher D. Reich und D. Ludwig, Parkstraße 10.

Geboren: Dem Schlossermeister F. Richter ein S., Hospitalplatz 2. — Dem Zinggießer E. Rohde eine T., gr. Schloßgasse 8. — Dem Wagenreiber F. Engling ein S., Königstraße 5a. — Dem Drahtgießer M. Große ein S., Hallgasse 7. — Dem Briefträger A. Kühne eine T., H. Schloßgasse 4. — Dem Kaufmann M. Blume eine T., Soppinstraße 17. — Dem Stellmacher J. Pohle ein S., Grajeweg 13. — Dem Sattler E. Hubemann eine T., Martinsgasse 3. — Dem Handarbeiter C. Zerze eine T., Mühlgasse 2. — Dem Maurer A. Göbel eine T., Gomerzgergasse 9. — Dem Handarbeiter E. Emmen ein S., Sealgasse 9. — Zwei unehel. S., Entb.-Institut.

Gestorben: Des Handarbeiter C. Demby T. Minna, 2 M. 21 T., Pneumonie, Weingärten 27. — Des Buchdrucker J. Schmidt L. Marie, 4 M. 6 T., Atrophie, Mauergasse 9. — Jenny Garte, 16 J. 2 M. 5 T., Lungenlähmung, Langeasse 32. — Der Schuhmacher Gustav Fuchs, 34 J. 5 M. 17 T., Nervenfieber, Gefangenenanstalt. — Des Cigarrenmacher D. Schulze S. Karl, 1 J. 27 T., Pneumonie, Schüllerhof 16. — Des Schuhmacher F. Jagelle L. Martha, 8 M. 19 T., Lungenentzündung, Birgasse 9.

Vericht des Sekretärs des Bürgervereins in Halle a. S. am 11. März 1880.

Breite mit Anschlag der Kontage bei Posten aus erster Hand. Weizen 1000 kg in fester Stimmung, geringere Sorten 190 bis 204 M., mittlere 216—222 M., feinste 225—229 M. Roggen 1000 kg 180—185 M., erantite Waare bis 187 M. Gerste 1000 kg ungewaschen, feine, kangerge 160—170 M., mittlere 175—185 M., feine und Spezialgerste 195—205 M., feinste 215 M. Gerstemaß 50 kg 15—15,50 M. Hafer 1000 kg fest, fremder 146—149 M., hiesiger 157—160 M. Hülsenfrüchte 1000 kg Victoria-Erbsen 220—235 M., Futter-Erbsen 180—182 M. Kimmel 50 kg 30—30,50 M. Mais 1000 kg Donau- 162—165 M., amerikanischer 152—157 M. Lupinen 1000 kg 100—105 M. Erbsen 1000 kg Raps 235—245 M. Erbsen 50 kg 22—22,50 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente fest, Karloffel- 61,25 M., Rüben- 60 M. Mühlöl 50 kg 26,50 M. Solarsöl 50 kg 6—6,25 M. Wäskensöl 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermittel 50 kg 8—8,25 M. Mele, Roggen-, 50 kg 6,25 M., Weizenmehl 5,25 M., Weizenmehl 5,75 M. Delfinen 50 kg loco und auf Termine 7—7,25 M.

Wetter-Bericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Wind.	Wind.
Tag.	Stunde.	Bar. Min.	Bar. Max.	Bar. Min.	Bar. Max.
10. März.	2 Uhr.	338,4	11,84	+14,8	2,47
	10 Uhr.	337,9	+6,64	+8,3	2,91
11. März.	7 Uhr.	338,4	+6,40	+8,0	2,97

Temperatur und Taupunkt nach dem Klinkerfuss'schen Hygrometer: 10. März 2 Uhr Temp. 11,7 R. — Taupunkt 3,0 R. — 10 Uhr Temp. 6,9 R. Taupunkt 5,0 R. — 11. März 8 Uhr Temp. 6,4 R. Taupunkt 5,4 R.

Witterung: Gestern ein sonnenloser Frühlingsstag bei ruhiger SW. Luft. Heute trübte. Unter dem Einfluß des nordöstl. Windes ist das Barometer über Nacht wieder gestiegen.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. März Abends am neuen Unterhaupt 5,18, am 11. März Morgens am neuen Unterhaupt 5,00 Meter.

Standesamt Trotha. Aufgehoben: Am 9. März der Arbeiter F. C. Haase, Neßlin, und F. C. A. Meise, Seelen.

Geboren: Am 3. März dem Tischlermeister A. Nothe eine T., Trotha. — Am 4. dem Zimmermann A. Kische eine T., Trotha. — Am 6. dem Schuhmachermester H. Putz eine T., Trotha. — Dem Deßler B. Pfeiffer ein S., Trotha.

Gestorben: Am 3. März der Zimmermann C. Boigt, 40 J., Krüngen- und Hierenleiden, Trotha. — Am 7. des Restaurateur F. Rudloff Oberau Krüge bei Wernitz, 28 J., Krüngenleiden, Trotha. — Am 7. ein unbekannter männl. Leichnam in der Saale angekommen.

Roose zur Duedlinburger Pferde-Verzeigerung 31. Mai, in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Literarisches. „Erfolgsstunden“, neue deutsche Romanzeitung. (Verlag von S. Schottländer, Breslau.) Diese belletristische Wochenchrift bringt getreu ihrem Programme werthvolle, interessante Romane, Novellen, feinnere Aufsätze, Skizzen u. s. w.

In dem jüngst erschienenen 12. Hefte (Nr. 23. 24.) erhält u. a. der Lemme'sche Kriminalroman „Gleich und Ungleich“ den Leser in fortgesetzter Spannung. — „Die Stiefschwester“, ein Roman von F. Henke, geben ein hochinteressantes Bild über das Verhältnis zweier Schwwestern, deren eine in fürstlichen Kreisen sich bewegt und der hohen Aristokratie angehört, während die andere in den bescheiden Verhältnissen eines altbürgerlichen Hauses lebt. „Eine Wählerwanderschaft“ von E. Salinger beweist uns in tiefgreifenden Zügen, wie unwiderstehlich der Zug des Herzens — die Wählerwanderschaft — zwischen zwei Personen ist, die unter den obschwebenden Verhältnissen einander fern bleiben sollten und deren endliche Liebesvereinigung drei ebel angelegte Charaktere zur Verzweiflung und in den Tod treibt. Wir können die „Erfolgsstunden“ unseren Lesern als eine wirklich gebiegene Romanzeitung bestens empfehlen, zumal der Preis (M. 2.— pro Quartal) ein äußerst billiger ist. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen darauf an.

Volksbibliothek an dem Rathhause geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Wetterbericht vom 10. März 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0°C u. d. Meeresp. red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. — 5° C. — 4° R.
Aberdeen.	766,8	NNW, leicht	Dunst	4,4
Kopenhagen.	765,8	W, leicht	wolkenlos	3,2
Schweden.	767,6	NW, hart	wolfig	1,6
Danzwada.	742,5	NW, mäßig	wolkenlos	1,6
St. Petersburg.	752,1	WSW, leicht	heiß bed.	0,8
Wostok.	765,9	SO, still	bedeckt	0,6
Gorf.	766,0	N, schwach	wolfig	6,1
Drest.	766,9	ONO, leicht	wolkenlos	5,7
Selber.	767,5	SSO, still	heiß bed.	5,7
Sydt.	768,5	WNW, still	heiter	4,2
Gamburg.	769,5	WSW, leicht	wolkenlos	2,1
Emmeninde.	768,7	S, leicht	heiter	2,1
Neufahrwasser.	768,0	SSW, leicht	heiß bed.	3,5
Memel.	765,3	WSW, mäßig	heiter	1,8
Paris.	769,3	SSO, still	wolkenlos	9,7
Karlsruhe.	771,4	still	wolkenlos	3,2
Wiesbaden.	772,7	O, still	wolkenlos	2,3
Berlin.	770,5	OSO, still	wolkenlos	3,4
München.	772,1	SO, leicht	wolkenlos	0,2
Leipzig.	771,5	S, leicht	wolkenlos	3,2
Wien.	765,0	S, leicht	wolkenlos	2,3
Berlin.	774,7	still	wolkenlos	—0,4
Breslau.	772,0	S, leicht	wolkenlos	2,5

*) Seezug leicht. *) Nächst Meil. *) Große See, Nächst gelinder Frost. *) Tschan. *) Nächst Meil. *) Meil. Amersung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstengebiet von Irland bis Schweden, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstengebiet. Amersung jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingeteilt.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte barometrische Maximum ist südwestwärts fortgeschritten und liegt jetzt zwischen dem arabischen und spanischen Meere, während über Nordland ein barometrisches Minimum liegt, welches in Christiania um Sturm aus Westwind, im Gattengrat steile, westliche Winde bedingt. Ueber dem Innern Central-Europas ist der Luftdruck überall höher als 770 mm. Das Wetter wolklos mit leichter südlicher Verfrömmung und außer am Rande der Alpen mit heiserer Temperatur. Am Rande hat mäßige, im Berg-often harte Erwärmung stattgefunden, so daß die Temperaturertheilung eine viel gleichmäßigere geworden ist. (M. A.) Deutsche Seewarte.



Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution soll das dem Geschwornen **Wihelm, Elisabeth** und **Richard Saucier** zu Halle a/S., jetzt zu deren Concursumasse gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 66, Blatt 2383, Artikel 147 eingetragene Grundstück **Merschburgerstraße 8b**, bestehend aus:

- a) Fabrikgebäude mit 3 Rr Hofraum,
- b) Seitengebäude,
- c) Wohnhaus mit Hofraum und Garten,
- d) Nebengebäude,
- e) Wächterhaus,
- f) Schuppen (Quergebäude),
- g) desgleichen rechts,
- h) desgleichen Hintergebäude,
- i) Saubude,

am **5. Mai 1880 Vormittags 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und

am **11. Mai 1880 Mittags 12 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Es beträgt das Schätzmaas der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 20 a 40 qm, der Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 1096 M.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 5. März 1880.

Königl. Amts-Gericht, Abth. VII.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution soll das dem Zimmermann **Heinrich Stodt** zu Steinhilfen gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 86, Blatt 3336, Art. 880 eingetragene Grundstück

von **Platz Nr. 218a** eine Ackerparzelle von 4 a 25 qm und 0,45 Taler Reinertrag, 634/79, Kartenblatt 11. Nach dem Auszuge aus dem Gebäudesteuerfortschreibungs-Verhandlungen:

- a) Wohnhaus mit Vorgarten, sowie Hofraum u. Hausgarten, Nutzungswert 750 M.,
- b) Werkstättengebäude rechts, Nutzungswert 30 M.

— **Henrietenstraße Nr. 21** —

am **4. Mai 1880 Vormittags 9 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und

am **11. Mai 1880 Mittags 12 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude- u. Grundsteuer-Unter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 5. März 1880.

Königl. Amts-Gericht, Abth. VII.

Casseler Nippier a. N. 70 3, ff. **Sülze** a. N. 50 3, ord. **Blutwurz** a. N. 30 3, empfiehlt **W. Nisch**, Reiznährfr. 75.

Baumpfähle

in jeder Länge, Stollen, Spalters, Dach-, Wadblatten, Stangen, Pflochhölzer billigt bei

A. Vogler & Sohn, Harz 7.

Polnische eiserne Bretter u. **Böhlen** in Stamm, Mittel u. Zapfwaare, Stollen u. Kreuzhölzer in allen Stärken, sowie gute **flüchtige Fußboden** u. **Schaubretter** billigt bei

A. Vogler & Sohn, Harz 7.

Eine neue **Gartenlaube** ist billig zu verkaufen; zu erf. in der Exped. d. Bl.

Zur Pflanzenzeit empfehle meine Baumschulen aller Arten **Aleebäume**, **Ziersträucher** u. c. zu billigen Preisen.

Von Wittenfeld. **Gustav Thiele**.

Einige Centner Schönbuchen-Kartoffeln (Nieren) zur Saat sind noch abzulassen **Magdeburgerstraße 25**.

Bekanntmachung.

Die Dremzeiten der öffentlichen Straßenlaternen für den Monat März 1880 sind wie folgt festgesetzt:

1) Vollaternen:

vom 1. bis einschl. 16. von 6 bis 10 Uhr Abends, am 17. und 18. von 6 1/2 bis 10 Uhr Abends, am 27. von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr Abends, am 28. von 6 1/2 bis 9 Uhr Abends, und vom 29. bis einschl. 31. von 6 1/2 bis 10 Uhr Abends;

2) Halbaternen:

vom 1. bis einschl. 18. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, am 30. und 31. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;

3) Mondscheinaternen:

vom 19. bis einschl. 26. von 6 1/2 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, am 27. von 8 1/2 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, am 28. von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, und am 29. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;

4) Nachtaternen:

vom 1. bis einschl. 16. von 12 Uhr Nachts bis 5 1/2 Uhr Morgens, und vom 17. bis 31. von 12 Uhr Nachts bis 5 Uhr Morgens.

Halle, den 9. März 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für denjenigen Theil der **Mühlgrabenstraße**, welcher sich zwischen der Anferbrücke und dem **Mühlgraben**, längs des Entlastungsgrabens und des **Greßler'schen** Grundstücks „Grenztage“ befindet, eine neue **Bauschluslinie** festgesetzt worden.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem **Werner** zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in dem **Polizei-Secretariat II**, Zimmer Nr. 16, eingesehen werden kann, etwaige Einwendungen gegen die festgesetzte Bauschluslinie aber innerhalb einer **präklusivischen Frist** von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a/S., den 8. März 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den in dem Handelsregister eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind nach der, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1880 je sieben **Pennige** von jeder Mark des Jahresbetrages der Gewerbesteuer an **Handelskammerbeiträge** zu entrichten.

Die Beteiligenden werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere **Kämmerei II** abzuführen.

Halle a/S., den 9. März 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird der zwischen der **Dadrighgasse** und dem **Kaulenberge** belegene Theil der **großen Ulrichstraße** vom **Montag** den **15. März** cr. ab bis zur Fertigstellung der qu. Arbeiten für Reiter und Fuhrwerke gesperrt.

Halle a/S., den 10. März 1880. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird der zwischen **Karlstraße** und **Wihelmstraße** belegene Theil der **Sophienstraße** vom **Sonntag** den **13. März** cr. ab bis zur Fertigstellung der qu. Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Halle a/S., den 10. März 1880. Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die Herstellung eines **Mostraßpflasters** auf der **alten Promenade** incl. **Materiallieferung** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. **Respektanten** wollen ihre **Offerten** bis zum

Dienstag, den **16. März 1880 Vormittags 11 Uhr** auf dem **Stadtbauamt** einreichen, woselbst die Bedingungen u. offen liegen.

Halle, den 8. März 1880. Der Stadtbaurath, W. Schultz.

Submission.

Die Lieferung des **Bedarfs** der **Stadt Halle** an **Chauffirungs- u. Materialen**, sowie die **Leistung** von **Schamur- u. Zuhren** für die Zeit vom **1. April 1880** bis **31. März 1881** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. **Respektanten** wollen ihre **Offerten** bis zum **18. März** cr. **Vormittags 11 Uhr** auf dem **Stadtbauamt** einreichen, woselbst die Bedingungen offen liegen.

Halle, den 8. März 1880. Der Stadtbaurath, W. Schultz.

Schulangelegenheit.

Wer von den **lieben Eltern**, welche ihre Kinder zur **Aufnahme** in die **Freischulen des Waisenhanfes** gemeldet haben, bis zum **18. d. Mts.** noch keinen **Aufnahmegericht** erhalten hat, kann bei dem **besten Willen** in diesem **Jahre** nicht berücksichtigt werden. Für die **aufgenommenen Kinder** aber bedarf es der **Armutts- und ganz besonders der Taufzeugnisse**.

Halle, den 10. März 1880. Aug. Berger, Schulinспекtor.

Diesjenigen, welche **Bücher** aus der **Marienbibliothek** entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis **spätestens** den **16. März** zurückzuliefern. Vom **20. März** bis **6. April** ist die **Bibliothek** geschlossen. **Z. A. Dr. Knauth**.

Fortsetzung des **gerichtlichen Ausverkaufs** in der **Fögen'schen Konkurs-Sache** von hier, im **Laden** große **Ulrichstraße 37**, **Montag** den **15. März** c. und **folgende Tage** von **9 1/2 bis 12 Uhr** **Vormittags** u. von **2 bis 5 Uhr** **Nachmittags**. In **Waaren** sind noch vorhanden: **Rattum**, **Kochzeuge**, **Plaus**, **weiße** und **bunte Taschentücher**, **woll. Baden**, **Bett- und Wiegendecken**, **Herren- und Damen-Kragen**, **Schlipse**, **Spigen** und **Einfaße**, **fertige Schützen**, **Bettbezüge** und **Betttücher**, **Oberhemden** und **gebänderte Hemden** für **Herren** und **Knaben**, **Frauen**, **Mädchen** und **Kinder** - **Hemden**, **Papierwäse** u. s. w.

W. Elste, **Verwalter** der **Fögen'schen Konkurs-Masse**.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur **Uhrmacher Theodor Hennig'schen Konkursmasse** gehörigen **Waaren-lagers** wird **nur noch einige Tage** im **Laden** **Schmeierstraße Nr. 37/38** stattfinden.

Namentlich **made** ich auf **Stuh-, Wand- und silberne Taschenuhren** zu **sehr billigen Preisen** aufmerksam.

Bernh. Schmidt, **Raffenerwalter**.

Annoucen für **sämmliche existierende Zeitungen** der **Welt** befördert zu den **günstigsten Bedingungen** die **Central-Annoucen-Expedition** v. **G. L. Daube & Co.** in **Halle a/S.**, **gr. Ulrichstr. 61**.

Für den **redactionellen Theil** verantwortlich **S. Schardt** in **Halle** — **Expedition** im **Waisenhanse** — **Buchdruckerei** des **Waisenhanfes**.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution soll das dem **Bauntennehmer Wihelm Leuchte** zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 85, Blatt 3270, Artikel 889 eingetragene Grundstück:

von **Platz Nr. 13**, **Kartenblatt 2**, **Parzelle 349/22**, **a** 7 8 qm **Fläche** und **2,25 M** **Reinertrag**, mit dem nach der **Bezeichnung** des **Katastraltomes** darauf **erhaltenen Hause**, **Südstraße 3**, bestehend aus: **Wohnhaus** mit **13 qm** **Vorgarten** u. **Hofraum**, mit **2250 M** **Nutzungswert**

am **11. Mai 1880 Vormittags 9 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 31** versteigert und

am **14. Mai 1880 Mittags 12 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 31** das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die **Auszüge** aus der **Grundsteuer-Unter-Rolle** und **vorfälligen Gebäudesteuerfortschreibungs-Verhandlungen**, sowie **beglaubigte Abschrift** des **Grundbuchblattes** können in unserer **Gewerbesteuer-Abtheilung VII** eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche **Eigenthum** oder **anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte** geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben **spätestens** im **Versteigerungstermine** anzumelden, **widrigenfalls** sie mit ihren **Rechten** **ausgeschlossen** werden.

Halle a/S., den 7. März 1880.

Königl. Amts-Gericht, Abth. VII.

Gilffreie Eierfarben

in **neuen prachtvollen** **Flaschen**, **a** **Fächeln** **10 3**, empfiehlt **H. Helmhold & Co.**

Vermischte Anzeigen.

Privat-Unterricht.

Ein im **Unterrichten** sehr **geübt** **stud.** **philos.** mit **besten** **Empfehl.** **erh.** (auch **währ.** **der Ferien**) **gründl.** **Unterr.** in **allen Gymn.** **fächern** **Off.** u. **N. 3**. **Exped.** **d. Bl.** **erbeten.**

Widderhauer **Taubengasse 16**. **Prüfung**

12000 M **sof.** u. **10000 M** **zum Juni** **an gute Hypoth.** **auszul.** **Abz.** **werden** **sub K. M. 8** in der **Exped.** **d. Bl.** **erbeten.**

Dringende Bitte.

Ein **irrehabiler Handwerker** **sucht** **sof.** **ein Darlehn** **von 100 3** **auf 1/2 Jahr** **gegen gute Sicherheit**. **Offert.** **werden** **unter B. N. 8712** **an J. Bard & Co.** **erb.**

Heirathsgesuch.

Ein **Witwer**, **höher 30er**, **Vater** **von zwei Kindern**, **wobon** **das Älteste** **9 Jahr** **alt**, **wünscht** **sich** **wieder** **zu** **verheirathen** **und** **sucht**, **da** **es** **ihm** **an** **Bekanntsch.** **fehlt**, **auf** **diesem** **Wege** **eine** **Lebensgefährtin**. **Da** **Haushalt** **bereits** **vorhanden**, **ist** **etwas** **Vermögen** **erwünscht**. **Gestl.** **Offert.** **unter** **B. N. 8705** **an J. Bard & Co.**, **Halle** **a/S.** **erbeten.** **Discretion** **wird** **zugestrich.**

Wer **vertritt** **für** **Halle** **die** **Alten-** **burgische** **Vieh-** **versicherungs-** **Gesellschaft** ? **Antwort** **niederzulegen** **in** **der** **Exp.** **d. Bl.**

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Wegen **andrerweit** **Benutzung** **des Saales**, **schon** **am** **Dienstag** **den** **16. März** **Abends** **6 Uhr** **im** **Volkshauslaale**

Vortrag **des** **Herrn** **Professor** **Dr. Bernice**: **„Die ersten römischen Kaiser und die Aristokratie.“**

Eintrittskarten **zu** **diesem** **Vortrage** **für** **1 M.** **sind** **in** **der** **Buchhandlung** **der** **Herrn** **Schrödel & Simon**, **Markt** **23**, **zu** **haben.**

Um **pünktliches** **Erscheinen** **der** **Zuhörer** **bittet** **Der** **Vorstand.**

Stadt-Theater.

Freitag **den** **12. März** **1880.**

Mit **aufgehobenem** **Blomment.**

Benefiz **für** **Fräul. Angelika Frey.**

Von **Sieben** **die** **Häßliche.**

Auffspiel **in** **3 Akten** **nebst** **einem** **Prospiel.**

Die **seltsame** **Testamentsclausel**

in **1 Akt** **von** **Louis** **Angely.**

Sonabend: Nathan der Weise.

Sonntag: Zum 3. Male:

Der **Bibliothekar.**

Schwank **in** **4 Akten** **von** **S. v. Moser.**

Für **den** **Inseratentheil** **verantwortlich:** **M. Hüfmann** **in** **Halle.**

(Siehe **eine** **Beilage**)